

KÜSTENFISCHEREI

Stark rückläufige Tendenz des Dorschbestandes in der zentralen Ostsee (243. Forschungsreise des FFK "Solea" vom 31.1. bis 10.2.1988)

Der auch von der deutschen Kutterfischerei beobachtete, alarmierende Rückgang des Dorschbestandes in der zentralen Ostsee, östlich von Bornholm, wurde auf einer Forschungsfahrt des FFK "Solea" vom 31.1. bis 10.2.1988 bestätigt. Auf allen Fangplätzen, die bei der routinemäßigen Abschätzung des Dorschbestandes regelmäßig aufgesucht werden, wurde im Februar 1988 erheblich weniger Dorsch als in den Vorjahren gefangen. Im Bornholm Becken lag der durchschnittliche Grundschieppnetzfang auf Wassertiefen < 80 m, wo ausreichende Sauerstoffverhältnisse am Boden eine Grundschieppnetz-fischerei erlaubten, im EG-Bereich mit 3 Korb nur halb so hoch wie im langjährigen Mittel 1980-1986. Der beste Fang wurde auf der Oderbank auf 40 m Wassertiefe mit 9 Korb Dorsch erzielt. Rechnet man diesen Fang ab, dann lag der Durchschnitt aller anderen Fänge auf Wassertiefen zwischen 50 und 80 m nur bei 2 Korb. Der zweitbeste Fang mit 3 Korb wurde im Ostzipfel des EG-Meeres, im sogenannten "Bermuda-Dreieck" erzielt.

Die Möglichkeiten für eine Schwimmschieppnetz-fischerei im Gasloch auf Wassertiefen > 80 m, in denen am Boden infolge des Fehlens von Sauerstoff keine Grundschieppnetz-fischerei mehr betrieben werden kann, waren ebenfalls außerordentlich schlecht. Es wurden im Mittel nur 25 kg je Fangstunde gefangen. Das ist nur ein Zehntel der sonst in dieser Jahreszeit von FFK "Solea" im Mittel der Jahre 1980-1986 gewöhnlich erzielten Fänge von ca. 240 kg je Stunde.

Die niedrigen Fangergebnisse, die im Februar 1988 erzielt wurden, sind einmal Ausdruck der generellen Abnahme der Dichte des Dorschbestandes östlich von Bornholm, stehen wahrscheinlich aber auch in Zusammenhang mit dem verhältnismäßig warmen Winter, der die Laichwanderungen des Dorsches verzögert hat, wie der Rekordfang von 9 Korb auf der Oderbank auf nur 40 m Wassertiefe zeigt, wo in den kälteren Jahren zu dieser Jahreszeit so gut wie nichts gefangen werden konnte, weil der Dorsch sich dann wegen der starken Wasserauskühlung schon ins wärmere, tiefere Wasser zurückziehen mußte.

Die Fangergebnisse waren zum Zeitpunkt der Forschungsfahrt im Bornholm Becken so schlecht, daß eine rentable Fischerei nicht möglich war. Nur 60% des Fanges waren Konsumfische.

Auf der Mittelbank, deren fischereiliche Aufnahme einen Einblick in die Stärke der Vorlaichgemeinschaften, die erst später die eigentlichen Laichgebiete vor allem im Bornholm Becken aufsuchen, vermittelt, wurde bereits 1985 und 1986 ein starker Rückgang der Größe dieses Fischvorkommens festgestellt. Auch 1988 konnte diese Beobachtung gefestigt werden. Die Fänge lagen mit durchschnittlich 3 Korb nur 1/4 bis 1/7 so hoch wie in der Vergleichsperiode 1980-1984. Auch diese Verkleinerung der Fänge signalisiert einen bedrohlichen Rückgang der Dichte des Dorschbestandes östlich von Bornholm als Folge seiner in den letzten Jahren permanent erfolgten Überfischung.

Die besten Fänge der gesamten Reise wurden wieder, wie alljährlich, am Osthang der Schweden gehörenden Hoburg Bank, westlich der Banane, auf Wassertiefen zwischen 65 und 85 m mit dem Grundschieppnetz erzielt. Der durchschnittliche Fang betrug hier 8 1/2 Korb. Zwar ist gegenüber 1986 nur eine relativ geringfügige Abnahme der Fänge festzustellen, gegenüber der Periode 1980-1986 jedoch ein Rückgang um mehr als die Hälfte. Auch in diesem Gebiet wird also, wenn auch noch nicht so ausgeprägt wie im Bereich des Bornholm Beckens, ein starker Rückgang der Bestandsdichte wahrscheinlich. 80% des Fanges bestand aus Konsumfischen.

Die Sauerstoffverhältnisse im Bornholm Becken waren unverändert schlecht. Die Sauerstoffwerte am Boden lagen in allen Teilen des Gaslochs unter 80 m bei Null bzw. nahe Null, so daß mit dem Grundschieppnetz auf Wassertiefen unter 80 m keine Fische mehr gefangen wurden.

Im Südlichen Gotland Becken haben sich die Sauerstoffverhältnisse gegenüber den Vorjahren ebenfalls kaum verändert. Sie lagen westlich der Banane auf 110 m Wassertiefe bei 0,5 ml Sauerstoff je Liter. Am Boden betrug die Werte auf einer Station nördlich davon auf 130 m Wassertiefe 0,2 ml/l. Eine Grundschieppnetzfischerei in diesen Tiefen brachte keine Fänge.

Dagegen war das Arkona Becken erwartungsgemäß von der Oberfläche bis zum Boden hin mit Sauerstoffwerten über 7 ml/l gut durchlüftet. Am Boden des Arkona Beckens deuten erhöhte Sauerstoffwerte von 8,4 ml/l auf einen stärkeren Einstrom sauerstoffreichen Wassers vom Kattegat in das Arkona Becken hin. Die Fangverhältnisse im Arkona Becken, die in den letzten Jahren stark rückläufig waren, lassen keine Verbesserung erkennen. Die besten Fänge beliefen sich auf 5 Korb je Fangstunde, von denen jedoch nur 50% Konsumware waren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der milde Winter das Heranwandern des Laichdorsches auf die Laichplätze östlich von Bornholm verzögert hat. Dieser Umstand und die Schrumpfung des Dorschbestandes auch im Gebiet der zentralen Ostsee hat dazu geführt, daß die sonst im Februar schon auf vollen Touren laufende Dorschfischerei im Bornholm Becken praktisch noch nicht beginnen konnte. Eine rentable Fischerei war zum Zeitpunkt der "Solea"-Fahrt nicht möglich. Man muß um die Zukunft der Dorschfischerei auch in der zentralen Ostsee außerordentlich besorgt sein. Nicht nur die Dorschfischerei in der westlichen Ostsee, sondern auch in der zentralen Ostsee zeigt starke Überfischungssymptome. Seit Indienststellung des FFK "Solea" im Jahre 1974 sind zu dieser Jahreszeit noch nie auch nur annähernd ähnlich kleine Stundenfänge bei der routinemäßigen Abschätzung des Dorschbestandes gemacht worden wie im Februar 1988. Sie entsprachen teilweise nur 10-50% des Fanges der 8 Vorjahre. Drastische Fangrückgänge wurden auf allen Fangplätzen registriert. Nur im Oderbank-Gebiet und im südlichen Gotland Becken wurden noch zufriedenstellende Fänge gemacht.

Die Fangsituation im Bornholm Becken und im südlichen Gotland Becken wird sich sicher mit Fortschreiten der Saison, wenn alle Laichdorsche die Laichgründe im Tiefen erreicht haben, verbessern, so daß wahrscheinlich auch in diesem Jahr wieder wenigstens über kurze Zeit eine lukrative Fischerei möglich sein wird. Die so erzielten Fangergebnisse dürfen aber nicht über die sehr angespannte Bestandssituation auch dieses Dorschbestandes hinwegtäuschen. Die von der deutschen Kutterfischerei im Vorjahr erreichten Gesamtfänge an Ostseedorsch in Höhe von ca. 18.000 t dürften 1988 mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr erzielt werden können. Der Rückgang der Erträge an Ostseedorsch seit 1984 von damals 40.000 auf 18.000 t im Jahre 1987 wird sich also mit großer Wahrscheinlichkeit fortsetzen. Einschneidende Regulierungsmaßnahmen zur Verhinderung des Zusammenbruchs dieser Fischerei sind daher für alle Verantwortlichen zwingend geboten. Verbindliche Absprachen gibt es in der Ostsee zur Zeit nur für die Herings- und Sprottfischerei.

Die deutsche Fischereiflotte wurde so weit wie möglich über die Ergebnisse der Reise bereits von See aus informiert und auf lohnende Fanggründe aufmerksam gemacht.

Insgesamt wurden im Rahmen der bestandskundlichen Untersuchungen zur Vertretung der Interessen der deutschen Kutterfischerei bei den internationalen Verhandlungen über die Fischbestandsnutzung in diesen Gebieten 7.558 Dorsche gemessen und 1.771 Otolithen für Altersbestimmungen entnommen. Für die Untersuchung der Gehalte an chlorierten Kohlenwasserstoffen durch das Institut für Küsten- und Binnenfischerei wurden Dorschleberproben, Heringe und Sprott von allen aufgesuchten Fanggebieten gesammelt.

Stichprobenuntersuchungen an Dorschen der verschiedenen Fanggebiete ergaben, daß nur in einem Filet eine enzystierte Nematodenlarve bei 195 untersuchten Fischen festgestellt wurde. Der im Arkona Becken und östlich von Bornholm gefangene Dorsch kann also aufgrund dieser vorläufigen Untersuchungen in seinem Filet als nematodenfrei gelten.

Auffallend ist wieder, gewissermaßen als positives Ergebnis der Überfischung, die hervorragend fleischige Qualität des im Februar unter Bornholm gefangenen, von Fachleuten als besonders schmackhaft geschätzten Dorsches.

K. Tiews
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg

Gute Plattfischjahrgänge 1987, aber schlechte Aussichten für Kabeljaufischerei

Die seit 1954 vom Institut für Küsten- und Binnenfischerei durchgeführten Langzeitbeobachtungen zur Zusammensetzung der Beifänge in der Garnelenfischerei wurden 1987 fortgesetzt. Insgesamt wurden 359 Fangproben im Gesamtgewicht von 2.800 kg untersucht, die den Fängen der Büsumer, Cuxhavener und Norddeicher Krabbenfischerei entnommen worden waren.

Überdurchschnittlich groß fielen die Mitfänge an Schollen, Scharben und Seezungen aus. Der Mitfang an Schollen betrug 229,9 Millionen Stück gegenüber 202,5 Millionen Stück im Mittel der Jahre 1954-1987. Im Falle der Scharben oder Klieschen lag der Mitfang mit 212,5 Millionen Stück fast doppelt so hoch wie im Mittel der Jahre 1954-1987 (= 112,7 Millionen Stück). Der Seezungenmitfang lag mit 33,8 Millionen Stück etwa ähnlich hoch wie 1984 (= 35,3 Millionen Stück), als der letzte stärkere Jahrgang in den Fischbestand rekrutiert wurde. Damit lag der Mitfang zwar noch weit unter dem mittleren Mitfang der Jahre 1954-1987 (= 46,0 Millionen Stück), aber doch deutlich über dem der Jahre 1982-1987 (= 20,8 Millionen Stück). Daß es sich bei diesem Mitfang fast ausschließlich um Fische des Rekrutenjahrganges 1987 handelte, zeichnet sich wenigstens für die Plattfischbestände in der südlichen Nordsee eine gewisse Entspannung in der Bestandssituation ab. Dies darf natürlich nicht über die dennoch sehr angespannte Lage in der Schollen- und Seezungenfischerei hinwegtäuschen.

Demgegenüber sind die Aussichten für die Erholung des Kabeljaubestandes nach wie vor schlecht. 1987 wurden nur 2,1 Millionen Stück Kabeljau mitgefangen, das entspricht weniger als 1/6 des langjährigen Mittels 1984-1987 (= 13,8 Millionen Stück). Offensichtlich fällt der Geburtsjahrgang 1987 beim Kabeljau sogar noch schlechter aus als die ebenfalls schlechten Jahrgänge 1981, 1984 und 1986. Die Fischereiaussichten für den winterlichen Kabeljaufang in der Deutschen Bucht und der südlichen Nordsee müssen auch für die nächste Fangsaison 1988/89 als sehr schlecht beurteilt werden. Zu einer ähnlich negativen Beurteilung der Stärke dieses Jahrganges kommen auch die auf der 238. und 244. Reise des FFK "Solea" von Dr. Lamp durchgeführten Schätzungen.

Der Mitfang an Jungwittlingen war dagegen 1987 besser als in den 3 Vorjahren. Er lag aber mit 12,1 Millionen Stück dennoch deutlich unter dem langjährigen Mittel der Jahre 1954-1987 (= 19,7 Millionen Stück).

K. Tiews
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg